



AMANSHAUSERSWELT

194 SCHWEIZ. Wallis feiert seinen Alpaufzug mit den wüsten „Stächkämpfen“, bei denen Eringer-Herden auf natürliche Art ihre Königin eruieren. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

Zwei schwarze Kühe, denen auf beiden Seiten weiße Startnummern auf den Leib gesprayt sind, stoßen mit der Stirn gegeneinander, verhaken sich mit den Hörnern, schieben, bremsen, schieben – bis eine aufgibt, sich wendet, den Kampf verlässt. Die Siegerin reckt den Kopf und hält Ausschau nach der nächsten Kampfpartnerin.

Nein, das ist nicht die nette Milchkuh von nebenan, sondern die Eringer Kuh. Eine altertümliche Rasse, kleinwüchsig, gedrunken und nicht gerade toll in der Milchleistung.

Aus letzterem Grund war sie lange den Anfeindungen der Agrarbehörden ausgesetzt. Doch ihre Kampfeslust rettete die Eringer Kuh vor dem Aussterben. Im Wallis gehören die natürlichen Hierarchiekämpfe inzwischen zum Kulturgut, geht es doch bei jeder Herde darum, eine „Königin“ zu ernennen, die über den Sommer Leitkuh bleibt. Blut fließt bei den Duellen kaum, abgesehen von oberflächlichen Hautverletzungen.

Auf der Moosalp, auf knapp 2000 Metern, treffen sich zum Alpaufzug im Juni jene 135 Kühe von 31 Bauern, die miteinander übersommern, zum „Stächfest“. Das Spektakel wird vom Pfarrer gesegnet, Touristen und Einheimische haben Klappsessel dabei. Auf einem hügeligen Gelände von der Größe eines halben Fußballfeldes werden die Eringer Kühe der einzelnen Ställe gemischt. Aus eigenem Antrieb ermitteln sie ihre Rangordnung. Ein Schauspiel von großer Würde und verhaltener Gewalt: Das Hornvieh mit den Startnummern wirkt auf den ersten Blick friedlich. Doch die Ruhe trügt, irgendwo „stächen“ sie immer!

Mathematisch gesehen wären für die Erstellung einer totalen Rangordnung 17.955 Einzelduelle nötig, doch so viele finden nicht statt. Wer kleiner ist und sich schwächer fühlt, dreht sicherheitshalber ab.



121 sticht gegen 104, andere sammeln Kräfte.

Kurt Summermatter ist der große Hero der Moosalp. In den letzten 13 Jahren haben immer Kühe aus seinem Stall das Alpstächen gewonnen, aber diesmal hat er keine Favoritin mit. „Ich hatte Pech im Winter, macht aber nichts“, kommentiert er ohne sichtliche Gefühlsregung eine Duellniederlage seiner Kuh mit der Nummer 89, die trotzdem zu den starken gehört. Doch Nummer 121 und 122 von Michaela und Heinz Abgottspon sind dieses Jahr, wie sich herauskristallisiert, Anwärterinnen auf die Königin. Als die Dunkelheit einfällt, ist das Klassement noch nicht endgültig, morgen wird weitergekämpft.

Wem die Königin gehört, der ist selbst der König. Bis zu 5000 Schweizer Franken ist eine Eringer Kuh wert, sie kriegt Namen wie Coquette, Micabol, Dior, und später tritt sie überregional gegen andere Königinnen an, man will „La Reine des Reines“ ermitteln. Allerdings bringt es Unruhe in die Herde, wenn man die Leitkuh zwischendurch abtransportiert. In Abwesenheit der Chefin wird der vakante Posten von anderen beansprucht. Wenn abends die Königin zurückkehrt, müde von ihren Kämpfen, kann es durchaus sein, dass sie vom Thron gestoßen wird. ♣

Zum Frühlingsende auf 2000 Metern, unterhalb der Moosalp, Wallis, Schweiz.



Martin Amanshauser,
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,
www.amanshauser.at,
Bestellinfo: [www.diepresse.com/
amanshauser](http://www.diepresse.com/amanshauser) oder Fax: 01/514 14-277.
Noch mehr Kolumnen auf:
schaufenster.diepresse.com/amanshauser